

**Jewgeni Schwarz**

**Der nackte König**  
(Originaltitel: „Golyj korol“)

**Stück in zwei Akten**

**Deutsch von Hans Bergmann**

**Nachdichtung der Liedertexte von Lena Foellbach**

Copyright © neu durchgesehene Fassung 2010 henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH  
Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte,  
vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen  
Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung  
durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine  
Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und  
strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH  
Marienburger Str. 28  
10405 Berlin  
verlag@henschel-schauspiel.de  
Tel.: 030 - 4431 8888

Personen:

Heinrich

Christian

König

Prinzessin

König-Vater

Minister, Hoffräulein, Gendarmen,  
Damen, Soldaten, Volk.

ERSTER AKT

Eine Wiese voller Blumen. Im Hintergrund das Königsschloß. Auf der Wiese tummeln sich Schweine. Der Schweinehirt Heinrich erzählt. Sein Freund, Christian, liegt nachdenklich im Gras.

Heinrich:.. Da trag ich doch ein Ferkelchen in den Königshof. Man brennt ihm das königliche Siegel ein: ein Schweinerüssel und darüber eine Krone. Und das Ferkel quiekt - einfach schrecklich. Plötzlich von oben eine Stimme: "Hört auf, das Tier zu quälen!" Ich will gerade losschimpfen - denn mir ist das Gequieke ebenso unangenehm - da blick ich hoch. Und was soll ich dir sagen, am Fenster steht die Prinzessin! So schön und so lieb, daß sich mir das Herz umdreht. Und jetzt hab' ich beschlossen, sie zu heiraten.

Christian: Das hast du mir schon über hundertmal erzählt.

Heinrich: Verstehst du? Sie war so schön und so weiß! Ich sagte ihr: "Prinzessin! Komm auf die Wiese und schau dir an, wie man Schweine hütet." Und sie: "Ich hab Angst vor Schweinen." Darauf ich: "Schweine sind ganz friedfertig." Und sie: "Nein, sie grunzen so." Und ich: "Das schadet den Menschen nicht." - Schläfst du?

Christian (verträumt): Ja.

Heinrich (wendet sich den Schweinen zu): Und drum,

meine lieben Schweine, bin ich jeden Abend den Weg zum Schloß gegangen. Die Prinzessin stand jedesmal am Fenster, schön wie eine Blume, und ich stand unten. Stand wie eine Marmorsäule, die Hände ans Herz gepreßt. Ich bat sie immer wieder: "Komm auf die Wiese." Und sie: "Was gibt's da schon zu seh'n." Ich: "Viele, sehr schöne Blumen." Sie: "Die habe ich hier auch." Ich: "Dort sind verschiedenfarbige Steinchen." Und sie: "Was soll ich mit Steinchen?" So bat ich sie jeden Tag. Nichts lockte sie. Doch endlich ist mir etwas eingefallen. "Ich habe", sagte ich, "ein Kesselchen mit Glöckchen. Es singt mit wunderbarer Stimme und spielt verschiedene Instrumente; Geige, Harfe, Flöte und außerdem erzählt es, was bei wem für Essen gekocht wird." "Bring das Kesselchen hierher", sagte sie. Ich: "Nein, dann nimmt's mit der König weg." Sie: "Gut, ich komme auf die Wiese, kommenden Mittwoch um Punkt zwölf." Ich lief daraufhin zu Christian. Er hat goldene Hände und so bauten wir das Kesselchen mit Glöckchen... Ach, ihr meine Schweinchen, auch ihr seid eingeschlafen! Natürlich, auch ihr habt mein Gerede schon über, obschon ja heute endlich dieser Mittwoch ist... Die ganzen Tage quäle ich euch schon damit... Da kann man nichts machen - ich bin eben verliebt. Ah, sie kommt! Sie kommt! (Er stößt die Schweine wach.) Steh auf, Herzogin, aufstehen, Gräfin,

auch du, Baronesse! Christian, Christian!  
Wach auf!

Christian: Oh? Was ist los?

Heinrich: Sie kommt! Da ist sie! Weiß wie der  
Schnee! (Heinrich weist nach rechts.)

Christian: Was ist? Wer ist dort? Ach, tatsächlich,  
sie kommt! Und nicht allein, sondern  
mit einem ganzen Gefolge... Hör auf zu  
zittern! Wie willst du sie heiraten,  
wenn du sie fürchtest?

Heinrich: Ich bebe nicht vor Furcht, sondern aus  
Liebe.

Christian: Heinrich, nimm dich zusammen, das ist  
doch keine Art, vor Liebe wie Espenlaub  
zu zittern! Du bist doch kein Mädchen!

Heinrich: Die Prinzessin kommt!

Christian: Kommt sie, so heißt das, daß du ihr  
gefällst. Denk immer dran, wieviel  
Mädchen du schon geliebt hast - und  
immer ging alles glänzend. Auch wenn  
sie eine Prinzessin ist, ist sie auch  
nur ein Mädchen!

Heinrich: Aber sie ist so weiß... Gib mir einen  
Schluck aus der Flasche. Und so lieb,  
und so schön... Kam ich in den Hof,  
so stand sie immer am Fenster wie eine  
Blume... Und ich war versteinert wie  
eine Säule, die Hände ans Herz gepreßt.

Christian: Hör endlich auf mit der Geschichte!  
Die Hauptsache ist: Bleib stark. Wenn  
du schon beschlossen hast, zu heiraten,  
so tritt vor ihr keinen Schritt zurück.  
Na, ich seh schwarz für dich. Was warst

du doch früher für ein kluger, energischer Bursche und jetzt...

Heinrich: Schimpf nicht, sie kommt...

Christian: Mit ihrem Gefolge!

Heinrich: Ich seh' nur sie. Ach, du mein Engel!

(Die Prinzessin erscheint mit den Hofdamen. Die Prinzessin tritt zu dem Schweinehirten. Die Damen bleiben etwas zurück.)

Prinzessin: Guten Tag, Schweinehirt.

Heinrich: Guten Tag, Prinzessin.

Prinzessin: Vom Fenster aus erschienst du mir kleiner.

Heinrich: Ich bin aber groß.

Prinzessin: Auch ist deine Stimme sanft. Außerdem Hof hast du immer so geschrien.

Heinrich: Hier brauch ich nicht zu schreien.

Prinzessin: Der ganze Hof weiß, daß ich hierher gegangen bin, dein Kesselchen zu hören, so hast du geschrien! Guten Tag, Schweinehirt! (Sie reicht ihm die Hand.)

Heinrich: Guten Tag, Prinzessin! (Nimmt ihre Hand.)

Christian (flüstert): Mut, Mut, Heinrich!

Heinrich: Prinzessin! Du bist so zart, daß ich Angst hab', deine Hand zu drücken.

Prinzessin: Warum?

Heinrich: Du bist so weiß, so lieb, so sanft.

(Die Prinzessin schreit auf.)

Was hast du?

- Prinzessin: Das Schwein dort schaut so böse auf mich.
- Heinrich: Welches? Aha! Verschwinde, Baronesse, sonst wirst du morgen geschlachtet!
3. Hofdame: Ach! (Fällt in Ohnmacht.)  
(Alle Hofdamen umringen sie.)
- Erschreckte Ausrufe: Die Baronesse soll geschlachtet werden!  
Oh Gott!  
Unmöglich, unsere Baronesse!  
Infernalisch, eine Unverschämtheit!
1. Hofdame (tritt feierlich an die Prinzessin heran): Hoheit! Verbietet diesem, diesem... Ferkel, Hofdamen zu beleidigen.
- Prinzessin: Erstens ist er kein Ferkel, sondern Schweinehirt, und zweitens, ja, warum beleidigst du mein Gefolge?
- Heinrich: Nenne mich, bitte, Heinrich.
- Prinzessin: Heinrich? Wie interessant. Ich heiße Henriette.
- Heinrich: Henriette? Wie schön! Und ich heiße Heinrich.
- Prinzessin: Wie schön! Heinrich!
- Heinrich: Ja! Wie sich das trifft... Henriette.
1. Hofdame: Ich erlaube mir, Hoheit daran zu erinnern, daß dieser, dieser... Schweinehirt morgen die Baronesse schlachten will.
- Prinzessin: Ach, ja... Sag mir bitte, Heinrich, was fällt dir ein, die Baronesse schlachten zu wollen?
- Heinrich: Sie ist fett genug.
3. Hofdame: Ach! (Fällt wiederum in Ohnmacht.)

- Heinrich: Warum läßt sich diese Dame in einem fort fallen?
1. Hofdame: Diese Dame ist besagte Baronesse, die Sie mit Schwein betitelt haben und morgen schlachten wollen.
- Heinrich: Aber ich bitte Sie! Dort ist das Schwein, das ich Baronesse nenne und morgen schlachten werde.
1. Hofdame: Sie nennen dieses Schwein Baronesse?
- Heinrich: Und das dort Gräfin.
2. Hofdame: Oh Gott! Die Gräfin bin ich!
- Heinrich: Und das Schwein dort ist die Herzogin.
1. Hofdame: Welch Intrigantentum! Ich bin die Herzogin! Wie kann man Schweine mit diesen erlesenen Titeln benennen?! Hoheit, richtet Euer Augenmerk auf dieses ungebührliche, staatsgefährdende Verhalten. Dieser Schweinehirt...
- Prinzessin: Erstens ist er kein Schweinehirt, sondern Heinrich. Und zweitens sind die Schweine ihm untertan, er kann sie folglich mit ihm beliebigen Titeln benennen.
1. Hofdame: Aber auch ansonsten benimmt er sich ungebührlich. Er hält unentwegt Eure Hand in der seinen!
- Prinzessin: Was ist da ungebührlich? Soll er meine Füße halten?
1. Hofdame: Ich bitte Euch, Hoheit, schweigt. Ihr könntet in Eurer Unschuld furchtbare Dinge sagen.
- Prinzessin: Laßt mich in Ruhe, allesamt! Sag, Heinrich, warum hast du so harte Hände?

- Heinrich: Gefallen sie dir nicht?
- Prinzessin: Wie können sie mir nicht gefallen! Du hast sehr liebe Hände. Aber sie sind hart...
- Heinrich: Prinzessin, ich möchte dir was sagen...
1. Hofdame (energisch): Hoheit! Wir sind hierhergekommen, um das Kesselchen zu hören. Wenn wir das Kesselchen nicht zu sehen bekommen, sondern gezwungen sind, mit ungebührlichem Interesse einem fremden Manne zuzuhören, so...
- Prinzessin: Treten Sie einige Schritte zurück, dann brauchen Sie keinem fremden Mann mehr zuzuhören.
1. Hofdame: Er ist auch Euch fremd, Hoheit!
- Prinzessin: So eine Dummheit! Mit Fremden unterhalte ich mich nie.
1. Hofdame: Ich gebe Euch mein Wort, daß ich sogleich den König rufe.
- Prinzessin: Das werden Sie bleiben lassen!
1. Hofdame (schreit, dem Schloß zugewandt): König! Kommt schnell hierher. Die Prinzessin führt sich furchtbar auf!
- Prinzessin: Ach, wie sie mir zum Halse raushängen! Zeig ihnen das Kesselchen, Heinrich, wenn sie es unbedingt wollen.
- Heinrich: Christian, zeig ihnen, bitte, das Kesselchen.
- Christian (holt aus einem Sack das Kesselchen hervor. Leise): Ein Prachtkerl bist du, Heinrich. Packst sie richtig an. Laß sie nicht los. Sie ist in dich verliebt, bis

über beide Ohren.

Heinrich: Meinst du?

Christian: Irrtum ausgeschlossen. Du mußt sie küssen. Finde irgendeinen Vorwand! Küß sie, damit sie an dich noch zu Hause denkt. - Hier, Hoheit und meine sonstigen ehrenwerten Damen, ist das berühmte Kesselchen mit den Glöckchen. Und wer hat es gemacht? Wir! Und wofür? Um die hochwohlgeborene Prinzessin und die Damen zu unterhalten. Von außen ist der Kessel einfach anzusehen - einfaches Kupfer, mit einer Eselshaut überzogen. Der einzige Schmuck sind die Glöckchen. Doch diese Einfachheit trügt. Dieses Kupfer verbirgt die musikalischste Seele der Welt. Hundertvierzig Tänze und ein Lied spielt dieser Kessel. Sie mögen fragen: Warum so viele Tänze? Weil er so fröhlich und lebenslustig ist wie wir. Auch mögen Sie fragen: Warum nur ein Lied? Weil er so ehrlich ist wie wir. Doch das ist noch nicht alles: Diese ungewöhnliche, lebenslustige und ehrliche Apparatur verbirgt unter der Eselshaut eine Nase!

Hofdamen (im Chor): Was?

Christian: Ja, eine Nase. Und was für eine Nase, oh herrliche Prinzessin und werte Damen. Wie das Schneeglöckchen unterm Schnee befindet sich unter der groben Haut die seltsamste und beste Nase der Welt! Aus einer beliebigen Entfernung erfährt sie sofort, welches Essen in welcher Küche zubereitet wird. Und diese Nase beschreibt

uns sofort, wo und welches Essen sie riecht. Oh, meine ehrenwerte Damen! Womit wollen wir beginnen? Mit dem Lied, mit den Tänzen oder mit dem Essen?

1. Hofdame: Prinzessin, womit befiehlt Ihr, zu beginnen? Oh Gott! Ich hab zugehört und gar nicht acht gegeben! Prinzessin! Prinzessin! Prinzessin! Ich spreche mit Euch!

Prinzessin (verträumt): Mit mir? Ach, ja... Tun Sie, was Sie wollen.

1. Hofdame: Was tut Ihr, Prinzessin? Ihr gestattet, Euch um die Taille zu fassen?! Das gehört sich nicht!

Prinzessin: Was gehört sich nicht? Soll er mir an die...

1. Hofdame: Ich flehe Euch an, schweigt! Ihr könntet sonst in Eurer Unschuld unmögliche Dinge sagen!

Prinzessin: Lassen Sie mich in Ruhe! Gehen Sie und hören Sie sich das Kesselchen an!

1. Hofdame: Wir wissen nicht, womit beginnen: mit dem Lied, mit den Tänzen oder mit dem Essen?

Prinzessin: Wie denkst du darüber, Heinrich?

Heinrich: Ach, mein Engel...

Prinzessin: Er meint, ihm ist das einerlei.

1. Hofdame: Ich fragte Euch, Prinzessin.

Prinzessin: Ich habe doch schon gesagt, uns ist das einerlei. Beginnen Sie meinewegen mit dem Essen.

- Hofdamen (klatschen in die Hände): Mit dem Essen, mit dem Essen, mit dem Essen!
- Christian: Ich höre und gehorche, ehrenwerte Damen. Wir stellen den Kessel auf die linke Seite und die Nase wird sogleich ihre Tätigkeit aufnehmen. Hören Sie, wie die Nase schnüffelt?
- (Man hört ein lautes Schnüffeln.)
- Sie orientiert sich.
- (Man hört ein durchdringendes Niesen.)
- Sie niest. Also wird sie gleich reden. Achtung!
- Nase (näselt): Ich befinde mich in der Küche der Herzogin.
- Hofdamen (klatschen in die Hände): Oh, wie interessant!
1. Hofdame: Aber...
- Hofdamen: Stören Sie nicht!
- Nase: Bei der Herzogin wird nichts gekocht, sondern nur aufgewärmt.
- Hofdamen: Warum?
- Nase: Weil sie sich gestern bei der königlichen Tafel heimlich einiges ins Handtäschchen gesteckt hat: neun Butterbrote mit Kaviar, zwölf mit Wurst, fünf Schnitzel, ein Kaninchen, ein Schaschlik, ein Huhn mit Soße, achtzehn Pastetchen, ~~seide~~ ~~à la tartare~~ mit Kapern und Oliven, ein Spanferkelchen mit Trüffeln, ~~rostbeuf~~ ~~naturell~~, Pudding à la Richelieu und Torte mit Sahne...
1. Hofdame: Du lügst, widerliche Nase!

Nase: Warum sollte ich lügen. Ich bin eine ehrliche und gewissenhafte Nase!

Hofdamen: Bravo, bravo, liebe Nase. Wie interessant! Weiter! Weiter!

Nase: Jetzt bin ich in der Küche der Gräfin.

2. Hofdame: Aber...

Hofdamen: Stören Sie nicht!

Nase: Der gräfliche Herd ist vollkommen kalt. So kalt, daß ich fürchte, mir eine Erkältung zuzuziehen. Tsch!

Hofdame: Und warum?

Nase: Den ganzen letzten Monat aß die Gräfin nur außer Haus. Sie ist sehr ökonomisch.

2. Hofdame: Du lügst, verdammte Nase!

Nase: Warum sollte ich lügen? Ich bin eine ehrliche und gewissenhafte Nase. Jetzt bin ich bei der Baroness. Hier ist es sehr warm. Das Herdfeuer brennt. Die Baroness hat einen ausgezeichneten Koch. Gerade ist er dabei, das Essen für die Gäste zu bereiten. Aus Pferdefleisch macht er Hühnerfrikasse... eh, ich will dann noch zur Marquise, zur Generalin, danach zur Präsidentin und...

Hofdamen (schreien im Chor): Genug, genug! Du bist bestimmt ermüdet, liebe Nase.

Nase: Aber nein, ich bin nicht müde. Eine Maschine ermüdet nie.

Hofdamen: Doch, doch, du bist müde, Genug, genug!

Christian (dreht den Kessel um): Ich nehme an, daß Sie sich vor Begeisterung nicht fassen können, ehrenwerte Damen?